

CENTRO CULTURAL ALEMÁN, A. C.

TEL. 48-48-04

HIDALGO 2852 PTE.

COL. ORISPADO

MONTERREY, N. L.

1060

4 JUN. 1979

PA4029

.AG

H9



ACERVO DE LITERATURA

153807

Einleitung.

Die epische Handlung der Odyssee umfaßt nicht die vielen Irrfahrten des Odysseus nach der Zerstörung Trojas, sondern nur seine endliche Heimkehr nach Ithaka und die Rache an den Freiern seiner Gemahlin mit den dazu gehörigen Vorbereitungen und Folgen. Der Bericht über die Irrfahrten selbst ist als Erzählung des Helden episodisch eingeschoben.

Die Odyssee enthält vierundzwanzig Gesänge, die nach dem Fortschritte der Handlung in vier Gruppen zerfallen. Die Gesänge 1—4 bringen die Vorbereitungen zur Heimkehr und bilden die Exposition des Ganzen, 5—13 erzählen die Heimfahrt des Helden von der Insel der Nymphe Kalypso über das Phäakenland nach Ithaka, 14—21 die Vorbereitung zur Rache an den Freiern, 22—24 die Vollziehung der Rache, die Wiedererkennung des Helden und die Herstellung des Friedens.

Dem folgenden Auszuge, der die Hauptmomente der Handlung zur Anschauung bringen soll, möge eine kurze Übersicht über den gesamten Inhalt der Odyssee vorausgehen.

I. Die Vorbereitung zur Heimkehr.

I. Zehn Jahre sind nach der Zerstörung Trojas, zwanzig seit dem Auszuge der Achäer vergangen; die übrigen noch lebenden Helden sind längst daheim, nur Odysseus weiß noch immer wider Willen auf der einsamen Insel Ogygia bei der Nymphe Kalypso, während in Ithaka ein Schwarm übermütiger Freier seine Gemahlin Penelope belästigt und sich täglich im Palast des Helden zu Schmaus und Gelagen versammelt. Sein Sohn Telemachos, der eben erst zum Jüngling erwachsen ist, muß hilflos das schändliche Treiben mit ansehen. — Bei Zeus im Olympos sind die Götter versammelt; nur Poseidon, der dem Odysseus grollt, ist abwesend. Pallas Athene,

die Beschützerin des Helden, erinnert an den verlassenen Odysseus. Die Götter beschließen, Odysseus heimkehren zu lassen. Hermes, der Götterbote, soll der Nymphe Kalypso den Beschluß verkündigen. Athene begiebt sich nach Ithaka, um Telemachos zu ermutigen, ihn zum Widerstande gegen die Freier anzuregen und auf Kundschaft nach dem Vater zu dessen alten Kriegsgefährten, Nestor in Pylos und Menelaos in Sparta auszusenden. Sie erscheint in der Gestalt eines alten Gastfreundes, des Laphierkönigs Mentos, in Ithaka. Telemachos empfängt sie gastlich, schüttet sein Herz aus über das schamlose Verhalten der Freier und wird getröstet und ermahnt.

II. Am folgenden Tage beruft Telemachos eine Volksversammlung und fordert die Freier öffentlich auf, ihrem Treiben ein Ende zu machen. Er wird aber mit Hohn zurückgewiesen; auch das Schiff, um welches er bittet, wird ihm versagt. Athene, in Gestalt des väterlichen Freundes Mentor, verschafft ihm in der Stille ein Schiff von einem wohlgesinnten Freunde mit zwanzig Ruderern. Telemachos fährt zur Nachtzeit nach Pylos ab. Athene, in Mentors Gestalt, begleitet ihn.

III. Telemachos trifft Nestor und seine Söhne beim Opfer und wird von Peisistratos, dem jüngsten Sohne des altersgrauen Helden, empfangen. Nestor erzählt viel von den Leiden vor Troja, von der Rückkehr der Achäer, von dem Schicksale Agamemnon's; aber von Odysseus hat er nichts mehr gehört. Er verweist ihn nach Sparta zu Menelaos und gibt ihm Peisistratos zur Begleitung mit. Die beiden Jünglinge fahren zu Lande nach Sparta.

IV. Zu Sparta wird eben die Hochzeit der Kinder des Menelaos gefeiert. Menelaos war nach langen Irrfahrten erst vor kurzer Zeit heimgekehrt. Er und Helena wissen viel von Odysseus zu berichten, aber nichts aus der neusten Zeit; nur das Eine hat Menelaos von dem weisagenden Meergerisse Proteus vernommen, daß Odysseus wider Willen bei der Nymphe Kalypso weile. Zu Ithaka setzen inzwischen die Freier ihr Treiben fort; sie beschließen, Telemachos aus dem Wege zu räumen, und senden ein Schiff aus, um dem Heimkehrenden aufzulauern. Penelope erfährt davon durch den Herold Medon. Ein Traumbild der Athene tröstet sie.

2. Die Heimfahrt des Odysseus über das Phäakenland.

V. Zweite Götterversammlung. Hermes wird abgesandt und überbringt der Nymphe Kalypso das Gebot des Zeus. Odysseus baut in vier Tagen ein Floß und fährt von Ogygia ab. Siebzehn Tage schon ist er unterwegs, da erblickt ihn der heimkehrende Poseidon und erregt einen Sturm. Das Floß wird zertrümmert, Odysseus sucht sich schwimmend zu retten. Die Meeressäugin Leukothea reicht

dem Helden aus Mitleid einen Zauberschleier, der ihn im Meere trägt, und Athene besänftigt die Wogen. Endlich gelangt er an den Strand von Scheria, dem Phäakenlande, und landet unter schweren Mühen an der Mündung eines Flusses. Er bereitet sich im Gebüsch ein Lager aus abgefallenem Laube und sinkt in tiefen Schlaf.

VI. Athene, auf die Heimkehr des Helden bedacht, sendet der Nausikaa, der jungen Tochter des Phäakenkönigs Alkinoos, ein Traumbild, welches sie mahnt, die Wäsche des Hauses am Meeresstrande zu reinigen. Nausikaa fährt mit ihren Mädchen hinaus. Während die Wäsche trocknet, spielen sie Ball. Der Ball fliegt ins Wasser, die Mädchen schreien auf, und Odysseus erwacht. Er tritt in fremdartiger Erscheinung der lieblichen Königstochter entgegen, die sich mutvoll benimmt, dem Fremden Kleider und Nahrung reichen läßt und ihn auffordert, nach der Stadt zu ihren Eltern zu kommen.

VII. Odysseus kommt in die Stadt. Voll Staunen betrachtet er die Märchenpracht des königlichen Palastes und Gartens. Von Athene in einen Nebel gehüllt, tritt er ungesehen in den Saal und erscheint dann plötzlich vor dem erstanten König und seinen Gästen. Er wird freundlich aufgenommen. Nachdem die Gäste sich entfernt haben, bleibt Odysseus mit dem Königspaar allein; er verschweigt seinen Namen und seine Herkunft und erzählt nur seine letzten Schicksale. Alkinoos verspricht ihm ein Schiff zur Heimfahrt. Darauf gehen alle zur Ruhe.

VIII. Am folgenden Morgen wird in der Volksversammlung der Phäaken beschlossen, für den Fremden ein Schiff mit fünfzig Ruderern auszurüsten. Das Schiff wird sogleich bereit gemacht. Im Königspalast wird dem Gast zu Ehren ein Fest gefeiert. Der blinde Sänger Demodokos erscheint und singt von den Kämpfen vor Troja und vom Streit des Achilleus mit dem Odysseus. Odysseus vergießt wiederholt heimlich Tränen. Alkinoos bemerkt die wehmütige Stimmung seines Gastes und schlägt vor, heitere Kampfspiele auf dem Versammlungsplatze zu veranstalten. Eine Reihe von Wettkämpfen findet statt. Auch Odysseus wirkt mit dem Diktos und übertrifft alle. Zum Reigentanz singt Demodokos das Lied von der Liebe des Ares und der Aphrodite. Auf Alkinoos' Anregung werden reiche Geschenke für Odysseus nach dem Palast gebracht, wohin alle sich zum Schmause begeben. Demodokos singt von neuem und zwar auf des Fremden Wunsch vom hölzernen Pferde und der Einnahme Trojas. Odysseus weint, und Alkinoos bittet ihn nun dringend, zu sagen, wer er sei und was ihn so betrübe.

IX. Odysseus gibt sich zu erkennen und erzählt seine Irrfahrten. Nach dem Falle von Troja war er zuerst mit seinen zwölf Schiffen zu den Rikonen in Thrakien gekommen. Dort verlor er in den

Kämpfer eine Menge Gefährten. Dann ging die Fahrt zu den Lotophagen, wo die Gefährten, die vom Lotos gegessen hatten, ewig bleiben wollten. Darauf landet er an der Ziegeninsel und fährt mit zwölf Gefährten zur Küste des gegenüberliegenden Kykloplandes. Sie kommen zu der Höhle, in welcher der einäugige Riese Polyphemos mit seinen Schafen und Ziegen haust. Der heimkehrende Kyklop frist zwei Gefährten zur Abendmahlszeit auf und vier andere den folgenden Tag. Odysseus schlafert ihn mit dem starken Weine, den er auf die Fahrt mitgenommen hatte, ein und bohrt ihm das Auge mit einem glühend gemachten Pfahl aus. Sie entfliehen. Poseidon aber, der Vater des Geblendeten, verfolgt den Helden fortan mit seinem Groll.

X. Darauf gelangen sie zu dem Windgott Kolos. Dieser gibt dem Odysseus einen Windschlauch, mit dessen Hilfe der Held bis in die Nähe seiner Heimat gelangt. Während er aber schläft, öffnen die Gefährten neugierig den Schlauch und die Winde brechen hervor. Sie werden zu dem erstaunten Kolos zurückgetrieben, der sie als Gottverhasste abweist. Darauf kommen sie zu den wilden Lästrygonen, die elf Schiffe mit der Mannschaft vernichten. Dann landen sie in Aäa, der Insel der Zauberin Kirke. Odysseus sendet die Hälfte seiner Mannschaft unter Eurpylochos auf Rundschau aus. Kirke empfängt sie und verwandelt sie in Schweine; nur der vorsichtige Eurpylochos entkommt. Odysseus macht sich auf, um die Verlorenen zu retten. Unterwegs begegnet ihm Hermes und gibt ihm ein Wunderkraut, welches den Zauber der Kirke unwirksam macht. Kirke erkennt nun den ihr längst angefündigten Helden und bittet ihn, bei ihr zu bleiben. Die verwandelten Gefährten werden wieder Menschen, und alle leben herrlich und in Freuden ein Jahr bei der Zauberin. Endlich sehnen sie sich in die Heimat zurück. Kirke läßt sie ziehen, legt aber dem Odysseus die Verpflichtung auf, in die Unterwelt hinabzusteigen, um von dem Schatten des Seheres Teiresias sich sein Schicksal weisagen zu lassen. Sie beschreib ihm den Weg und gibt ihm Anweisung für sein Verhalten.

XI. Die Fahrt geht bis an den Okeanos durch das Rebelland der Kimmerier. In der Unterwelt findet er den Teiresias, seine Mutter Antikleia, seine Kriegsgefährten Agamemnon, Achilleus, Aias und eine Reihe von Helden der Vorzeit. Von allen berichtet er wunderbare Dinge.

XII. Aus der Unterwelt kehrt er zur Kirke zurück. Die Göttin bestätigt die Weissagungen, die er im Hades vernommen, und gibt ihm guten Rat für die fernere Reise. Die Fahrt geht jetzt durch lauter wunderbare Gebiete; zuerst bei den Sirenen vorbei, die durch ihren süßen Gesang die Schiffer an sich locken und verzaubern. Odysseus stopft den Gefährten die Ohren mit Wachs zu und läßt

sich an den Mastbaum binden. Dann fahren sie durch die schrecklichen Strudel der Skylla und Charybdis. Odysseus vermeidet die Seite der gefährlicheren, ganze Schiffe verschlingenden Charybdis und nähert sich der Skylla; das sechsköpfige gräßliche Ungeheuer raubt ihm sechs Gefährten. Darauf kommen sie zur Insel Thrinakia, wo die Gefährten die heiligen Kinder des Sonnengottes schlachten. Zeus und Helios strafen sie durch einen Sturm, in welchem sie untergehen. Ein Blitz zerschellt das Schiff; Odysseus allein rettet sich auf dem Kielbalken und wird nach der Insel Ogygia getrieben, wo Kalypso ihn freundlich aufnimmt.

XIII. Nach Beendigung der Erzählung begeben sich alle zur Ruhe. Am nächsten Morgen werden sämtliche Geschenke aufs Schiff gebracht. Der Tag vergeht beim festlichen Schmause. Am Abend besteigt Odysseus das Schiff. Schlafend kommt er zur Nachtzeit nach Ithaka und wird mit seinen Schätzen in der Pfortsbucht ausgelegt. Poseidon, über die Heimkehr des Helden erzürnt, versteinert das zurückkehrende Seiletschiff in der Nähe von Sgheria vor den Augen der Phäaken. Odysseus erwacht und erkennt sein Vaterland nicht wieder. Athene erscheint in der Gestalt eines edlen Jünglings. Sie gibt sich zu erkennen, belehrt ihn über die Zustände in Ithaka und bespricht mit ihm die Rache an den Freiern. Sie verwandelt den Helden in einen Bettler, damit er unerkannt alles selber sehe und prüfe und die Rache vorbereite. Darauf begibt sich die Göttin nach Sparta, um Telemachos heimzusenden.

3. Die Vorbereitung zur Rache an den Freiern.

XIV. Odysseus begibt sich in Bettlergestalt der Weisung der Athene gemäß zuerst zu dem treuen Sauhirtin Eumaios. Er wird freundlich aufgenommen, gibt sich für einen Mann aus Kreta aus und erzählt Wahres und Erdichtetes, erwähnt auch, daß er im Lande der benachbarten Ihesproter von Odysseus gehört habe.

XV. Telemachos kehrt von Sparta heim und entgeht den lauernden Freiern. Er begibt sich auf Athenes Geheiß zu Eumaios, der in zwischen dem Odysseus seine Jugendgeschichte erzählt.

XVI. Telemachos erscheint bei Eumaios und sendet diesen nach der Stadt, um der Mutter die glückliche Heimkehr zu melden. Es folgt die Erkennung zwischen Vater und Sohn. Sie beraten den Kampf gegen die Freier. Die Freier sind wieder im Palaste versammelt; Antinoos, der kühnste und frechste, schlägt ihnen einen neuen Mordplan vor, Amphinomos aber spricht dagegen. Penelope erscheint im Männeraal und macht ihnen Vorwürfe. Eumaios kehrt in sein Gehöft zurück.

XVII. Am folgenden Morgen begibt sich zuerst Telemachos in

die Stadt, um der Mutter Bericht zu erstatten. Darauf führt Eumaios seinen Gast, den Bettler, ebenfalls hinein. Unterwegs begegnet ihnen der Ziegenhirte Melantheus, der es mit den Freiern hält. Er verhöhnt Eumaios und den Bettler und versetzt diesem einen Fußtritt. Vor dem Palaste wird der heimkehrende Odysseus von dem sterbenden Hunde Argos erkannt. Er betritt den Saal und geht auf Athenes Geheiß Gaben sammelnd als Bettler umher. Antinoos beschimpft ihn und wirft ihn mit einem Fußschmel. Penelope hört von dem Fremdling und läßt ihn durch Eumaios zu sich bitten, um ihn auszufragen. Er sagt die Unterredung zu, will aber warten, bis die Freier das Haus verlassen haben.

XVIII. Der Bettler Tros tritt auf und will den neuen Eindringling nicht dulden. Es kommt zum Faustkampf, Tros wird von Odysseus niedergeschlagen. Athene veranlaßt Penelope, sich wieder vor den Freiern zu zeigen. Sie macht ihnen Vorwürfe über die schlechte Behandlung, die dem Fremden widerfahren ist. Der Reiz ihrer von der Göttin erhöhten Schönheit regt die Freier an, Geschenke für sie holen zu lassen, um ihre Entscheidung zu beschleunigen. Nach ihrem Verschwinden folgt Spiel und Tanz. Die Freier verhöhnen Odysseus von neuem; Eurymachos wirft nach ihm. Mit Einbruch der Nacht begeben sie sich nach Hause.

XIX. Odysseus und Telemachos schaffen die Waffen aus dem Saal. Darauf erscheint Penelope zur Unterredung mit dem Fremden. Dieser weicht zuerst ihren Fragen nach seiner Herkunft aus, und Penelope erzählt darauf von ihren Leiden und dem Drängen der Freier. Auf ihre wiederholte Bitte erzählt der Fremde endlich eine erdichtete Geschichte von seiner Herkunft, seinen Irrfahrten und seiner Begegnung mit Odysseus, den er vor langen Jahren in Kreta bewirtet haben will. Penelope stellt ihn durch Fragen nach dem Aussehen und der Kleidung des Odysseus auf die Probe. Drauf berichtet er, daß Odysseus schon nahe sei und im thesprotischen Lande weile; zuletzt schwört er, daß er alsbald erscheinen werde. Penelope ist dankbar und bietet ihm ein Fußbad an. Eurycleia, die Pflegerin seiner Kindheit, wäscht ihm die Füße. Sie erkennt ihn an einer alten Narbe am Bein. Odysseus hält ihr den Mund zu und hindert sie, es frohlockend der Penelope zu melden, die inzwischen abgewendet dastet. Nach dem Fußbad klagt Penelope von neuem über ihre kummervollen Nächte und erzählt einen Traum, den der Fremde auf die nahe Ankunft ihres Gemahls und den Untergang der Freier deutet. Zuletzt teilt ihm Penelope ihren Entschluß mit, den Freiern einen Wettkampf vorzulegen. Sie sollen mit dem Bogen ihres Gemahls durch die Öhre von zwölf hintereinander aufgestellten Ärten schießen; wer dies vollbringe, solle sie heim führen. Odysseus billigt ihr Vorhaben, und Penelope begibt sich zur Ruhe.

XX. Odysseus lagert sich im Vorssaal. Er kann nicht schlafen, bis Athene ihm erscheint und Mut einflößt. Segen Morgen betet Penelope laut zu Artemis. Der erwachende Odysseus hört ihre Stimme und betet zu Zeus. Ein rollender Donner antwortet ihm. Es wird Morgen. Der Saal wird gereinigt. Die Hirten bringen das Vieh zum Mahle. Die Freier erscheinen wieder und schlachten die Tiere. Sie benehmen sich von neuem übermütig gegen Odysseus; Ktesippos wirft nach ihm mit einem Kinderfuß. Sie verlagern wiederholt den Telemachos, der sich ihrem Treiben zu widersetzen sucht.

XXI. Penelope bringt den Bogen des Odysseus und setzt den Wettkampf fest. Telemachos stellt die Ärte auf und nimmt als erster den Bogen. Er ist nahe daran, ihn zu spannen, doch auf einen Wink des Odysseus läßt er ab. Die Freier erheben sich nacheinander und versuchen den Bogen, aber ohne Erfolg. Antinoos läßt Feuer anzünden und Talg bringen, um das Horn zu erwärmen und geschmeidig zu machen. Der Kinderhirt und Eumaios verlassen den Saal. Odysseus geht ihnen nach, gibt sich zu erkennen und erteilt ihnen seine Befehle. Sie gehen in den Saal zurück. Als alle Freier bis auf Antinoos vergeblich sich angestrengt haben, schlägt dieser vor, des Apollosfestes wegen den Wettkampf ruhen zu lassen und die Entscheidung aufzuschieben. Da bittet Odysseus, ihm auch einmal den Bogen zu geben. Antinoos weist ihn mit Drohungen zurück. Penelope tadelt die Rede. Telemachos aber erklärt, daß er allein über den Bogen zu verfügen habe, und befiehlt dem Eumaios, ihn dem Fremden zu bringen. Odysseus prüft ihn sorgfältig, spannt ihn mit Leichtigkeit und schießt durch die Ärte hindurch.

A. Die Rache. Die Wiedererkennung. Der Friede.

XXII. Odysseus wirft das Bettlergewand ab. Er zielt von neuem und tötet den Antinoos. Die Freier toben. Odysseus gibt sich zu erkennen. Eurymachos versucht zu vermitteln; aber Odysseus ist unversöhnlich. Da fordert Eurymachos die Freier zum Kampf auf. Sie dringen auf Odysseus ein; der aber erschießt zunächst den Eurymachos und entsendet dann Pfeil auf Pfeil, während Telemachos, Eumaios und der Kinderhirt ihm kämpfend zur Seite stehen. Melantheus, der Ziegenhirt, hat inzwischen aus der Waffenkammer den Freiern heimlich Waffen gebracht, wird aber beim erneuten Versuch von den beiden treuen Hirten ergriffen und in der Kammer an Striden an der Decke aufgehängt. Der Kampf tobt lange. Endlich schüttelt Athene die Ägis und verwirrt die Freier; sie werden alle erschlagen. Nur Phemios, der Sänger, und Medon, der Herold, werden als Unschuldige auf Telemachos' Bitten verschont. Darauf folgt die Bestrafung der ungetreuen Mägde. Sie werden im Hofe

aufgeknüpft; auch Melantheus wird getödtet. Odysseus läßt das Haus reinigen.

XXIII. Eurypieia weckt Penelope mit der Nachricht von der Ankunft des Gemahls und dem Tode der Freier. Penelope ist ungläubig; endlich entschließt sie sich hinunterzugehen. Sie setzt sich Odysseus gegenüber; bald glaubt sie ihn zu erkennen, bald erscheint er ihr wieder fremd. Telemachos macht ihr Vorwürfe; doch Odysseus läßt ihr Ruhe und ordnet inzwischen an, daß bei Gesang und Spiel Reigentänze aufgeführt werden, um die Leute auf der Straße zu täuschen, damit der Freiermord nicht eher ruckbar werde, als bis sie sich aufs Land zurückgezogen haben. Dies geschieht. Odysseus nimmt darauf ein Bad und kehrt verjüngt und in alter Heldenschönheit zurück. Nun macht auch er der Penelope Vorwürfe über ihre Kälte. Penelope aber, aus Furcht, sie könnte von einem arglistigen Fremden betrogen werden, stellt ihn sinnig auf die Probe, indem sie ihm ein Geheimnis des Hauses entlockt. Um so herzlicher begrüßt sie den Gemahl, als er jeden Zweifel beseitigt. Athene verlängert den Wiedervereinigten die Nacht; und Odysseus erzählt seiner Gemahlin seine Irrfahrten. Noch vor dem Morgengrauen begeben sich Odysseus, Telemachos und die beiden treuen Hirten, zum Kampf gerüstet, hinaus auf das Landgut, wo Odysseus' Vater Laertes in Abgeschlossenheit weilt.

XXIV. Hermes führt die Seelen der Freier in die Unterwelt. Odysseus findet seinen greisen Vater im Garten und gibt sich zu erkennen. Die Knechte kommen und begrüßen den Heimgekehrten. Inzwischen hat sich das Gerücht von dem Freiermord in der Stadt verbreitet. Die Verwandten der Freier beschließen, Rache zu nehmen, rüsten zum Kampf und rücken aus. Die Götter aber wollen es anders. Den beginnenden Kampf hemmt Athenes göttliches Nachtgebot. Es wird Friede geschlossen. —

Die nachstehende Übersetzung umfaßt etwas mehr als ein Drittel der Verse der Odyssee. Die Auswahl ist so getroffen, daß einerseits die wesentlichen Teile der Handlung in geschlossenem Zusammenhange erscheinen, anderseits statt einer bunten Reihe einzelner Scenen eine Anzahl von Gesängen möglichst vollständig wiedergegeben ist, wodurch m. E. ein tieferer Einblick in das Wesen der homerischen Kunst gewonnen wird, als durch eine Sammlung sogenannter schöner Stellen. Weggelassen sind in den Gesängen nur einzelne, meist unechte, Verse und ein paar episodische Stellen. Das 1. Stück enthält die Exposition zur ganzen Handlung; die Götterversammlung und Athenes Besuch in Ithaka, und umfaßt das 1. Buch der Odyssee. Das 2. bis 7. Stück erzählt die Heimkehr des Odysseus; seine Abfahrt von Ogygia, seine Erlebnisse bei den Phäaken und seine Ankunft in

Ithaka. Als Beispiel der Erzählungen des Helden von seinen Irrfahrten ist das berühmteste Abenteuer, die Fahrt ins Kyklopenland, mit aufgenommen. Diese Abschnitte umfassen das 5. bis 9. und das 13. Buch. Das 8. und 9. Stück enthält die Vorbereitungen zur Rache an den Freiern und umfaßt das 17. Buch vom 200. Verse an und das 19. vom 53. Das 10. Stück schließt sich unmittelbar an; es bringt den Wettkampf mit dem Bogen und den Beginn des Kampfes mit den Freiern, von welchem nur der Sturz der beiden Wortführer, des Antinoos und des Eurymachos, mitgeteilt ist. Es ist dies das 21. Buch und vom 22. die ersten 88 Verse. Das 11. Stück berichtet von der Wiedervereinigung des Odysseus und der Penelope und enthält die ersten 240 Verse aus dem 23. Buche.

Was die Form anbetrifft, so ist die Übersetzung vollständig neu und von Voss und seinen Nachfolgern unabhängig gehalten. Die Verdienste, die sich Voss um die Verdeutschung Homers erworben hat, sind unzweifelhaft sehr groß; aber wir haben uns allmählich so weit von der Ausdrucksweise seiner Zeit entfernt, daß seine Übertragung zuweilen einer neuen Übertragung bedarf, um von jedem verstanden zu werden, der nicht den Homer selbst kennt. Es ist im folgenden der Versuch gemacht worden, den Sinn des griechischen Textes möglichst getreu wiederzugeben, ohne von der jetzigen deutschen Sprechweise weiter abzugehen, als es der poetische Stil im allgemeinen und der Tonfall des Hexameters im besondern notwendig macht. —

Charlottenburg.

D. H.

Inhalt.

	Seite.
Einleitung	III—XI
I. Götterversammlung. Athene bei Telemachos in Ithaka	1— 15
II. Odysseus' Fahrt nach dem Phäakenlande	16— 31
III. Odysseus und Nausikaa	32— 43
IV. Odysseus' Empfang bei Alkinoos	44— 54
V. Odysseus bei den Phäaken	55— 71
VI. Aus den Erzählungen des Odysseus. Die Fahrt nach dem Kyklopenlande	72— 86
VII. Odysseus' Ankunft in Ithaka	87—100
VIII. Odysseus als Bettler und die Freier	101—114
IX. Odysseus als Bettler und seine Gemahlin	115—129
X. Der Wettkampf mit dem Bogen und der Tod des Antinoos und Eurymachos	130—145
XI. Odysseus und Penelope. Die Erkennung	146—153

I

Götterversammlung. Athene bei Telemachos in Ithaka.

Od. I.

Nenne mir, Muse, den Helden, den vielgeprüften, der lange Schweifen muß' in der Irre, nachdem er die heilige Feste Troja zerstört. Er sah viel Städte der Menschen und lernte kennen den Sinn der Bewohner und litt viel Kummer im Herzen Auf dem Meere, besorgt um das eigene Heil und die Rückkehr 5 Seiner Gefährten; doch müht' er umsonst sich diese zu retten, Denn sie gingen zu Grunde durch eigene Frevel, die Toren, Die zu verzehren gewagt des strahlenden Helios Rinder; Ihnen versagte der Gott für immer die Stunde der Heimkehr. Tochter des Zeus, so erzähl' auch uns von diesen Geschichten! 10

Al' die anderen nun, die dem jähen Verderben entronnen, Waren daheim, den Gefahren entrückt des Kriegs und der Seefahrt;

Ihn allein, von Sehnsucht erfüllt nach der Gattin und Heimat, Hielt die göttliche Nymphe zurück, die lehre Kalypso, In den Gewölben der Grotte, zu ihrem Gemahl ihn begehrend. 15 Als nun nahte das Jahr in dem rollenden Laufe der Zeiten, Welches zur Heimkehr ihm durch Götterschickung bestimmt war, Auf der Fahrt nach Ithaka selbst und daheim bei den Seinen Blieb er von Kämpfen nicht frei. Und es hegten die Himmlischen alle

Außer Poseidon Erbarmen; doch dieser grollte noch heftig, 20
Hubatsch, Homers Odyssee.